

## **Predigt zum 2. Sonntag nach Weihnachten am 5.1.2025**

Text: 1. Thessalonicher 5, 21 (Jahreslosung)

Liebe Gemeinde,

„*Prüfet alles und behaltet das Gute*“ so lautet die Jahreslosung für 2025. Kurz, knackig und klar sind diese Worte, die uns durch das gerade angebrochene Jahr begleiten wollen. „*Prüfet alles und behaltet das Gute*“ Wir verdanken diesen Satz Paulus, der ihn im Schlussteil seines Briefes an die Thessalonicher schrieb. Dieser Brief gilt als der älteste Paulusbrief und damit als das älteste Buch im Neuen Testament. Die Gemeinde in Thessaloniki war von Paulus gegründet worden, er hatte mehrere Jahre dort gelebt und hatte ein enges Verhältnis zu den Menschen dort. Deshalb war es ihm offensichtlich auch wichtig, per Brief Kontakt zu halten. „*Prüfet alles und behaltet das Gute*“ Der Satz gehört zu den Ermahnungen am Ende des Briefes und ich finde, er zeigt, was für ein großes Vertrauen Paulus in die Gemeinde hat. Dazu einige Beobachtungen:

Das vielleicht Wichtigste zuerst: Die Jahreslosung richtet sich nicht an einzelne Menschen, sondern ist im Plural formuliert: Prüfet! Das ist nicht nur eine Aufforderung, sondern auch eine Ermächtigung. Paulus traut der Gemeinde, an die er schreibt zu, zu prüfen, was gut ist. Er beruft sich nicht auf die Autorität als Apostel und gibt auch keine Erläuterungen, was er selbst für gut hält. Vielmehr traut er der Gemeinschaft glaubender Menschen zu, darüber selbst kompetent entscheiden zu können. In unserer Tradition wird das aufgenommen, wenn z.B. das apostolische Glaubensbekenntnis von der „Gemeinschaft der Heiligen“ spricht – nichts anderes ist damit gemeint, als eine bevollmächtigte und selbst entscheidende Gemeinde. Bei Martin Luther findet sich dieser Gedanke als „Priestertum aller Glaubenden“, wenn er zum Beispiel schreibt: *Was aus der Taufe gekrochen ist, das mag sich rühmen, dass es schon Priester, Bischof und Papst geweiht sei, obwohl es nicht jedem ziemt, dieses Amt auch auszuüben.* (An den christlichen Adel, 1520)

Schon Paulus traut der Gemeinde zu, zu prüfen und zu entscheiden, was für sie gut ist und was sie bewahren möchte. Ich finde das wegweisend bis heute. Unsere individualisierte Gesellschaft beruft sich gerne auf die persönliche Autonomie in allen wesentlichen Lebensfragen – Paulus macht dagegen deutlich, dass wir aufeinander angewiesen sind und uns über die Grundlagen unseres Glaubens verständigen sollten. Womit genau beauftragt Paulus die Gemeinde? „Prüfet“ lautet seine Bitte an die Thessalonicher.

Zum Prüfen gehört zu hinterfragen und zu bewerten. Wer prüft, sollte gut überlegte Fragen stellen, wie zum Beispiel:

Ist es gut?

Entspricht es der Wahrheit?

Dient es dem Gelingen?

Ist es förderlich?

Ist es wichtig?...

Nicht nur Bewährtes und Überkommendes ist zu befragen, auch das Neue, das Ungewohnte. „Prüfet alles“ sagt Paulus und macht damit Mut, aktiv zu werden und zu überlegen, was wirklich nötig, was wirklich hilfreich ist. Als Gemeinden haben wir eine Tendenz, Traditionen zu bewahren und uns an das Vertraute zu halten. Der Prüfauftrag des Paulus gilt jedoch dem Bewahrenswerten ebenso wie den Neuerungen. Gutes lässt sich sowohl in unseren Überlieferungen und Traditionen, als auch in Neuerungen und Innovationen finden.

Was aber sind die Kriterien? Woran sollen wir uns orientieren, wenn wir prüfen, was das Gute ist?

Die Frage nach dem Guten erinnert mich an eine biblische Geschichte. Markus erzählt in seinem Evangelium: *Jesus machte sich wieder auf den Weg.*

*Da kam ein Mann angelaufen.*

*Er fiel vor ihm auf die Knie und fragte ihn:*

*»Guter Lehrer, was muss ich tun,  
damit ich das ewige Leben bekomme?«*

*18Jesus antwortete: »Warum nennst du mich gut?*

*Niemand ist gut außer dem Einen: Gott.*

*19Du kennst doch die Gebote:*

*»Du sollst nicht töten!*

*Du sollst nicht ehebrechen!*

*Du sollst nicht stehlen!*

*Du sollst keine falschen Aussagen machen!*

*Du sollst niemanden um das bringen, was ihm zusteht!*

*Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren  
und für sie sorgen!«*

*20Aber der Mann sagte: »Lehrer,  
das alles habe ich seit meiner Jugend befolgt.«*

*21Jesus sah ihn an.*

*Er gewann ihn lieb und sagte zu ihm:*

*»Eins fehlt dir noch: Geh los,  
verkaufe alles, was du hast,  
und gib das Geld den Armen.*

*So wirst du einen Schatz im Himmel haben.*

*Dann komm und folge mir!«*

*22Der Mann war betroffen von dem, was Jesus sagte,  
und ging traurig weg.*

*Denn er hatte ein großes Vermögen. Markus 10, 17-22*

Jesus gibt eine Orientierung über das Gute: Zum einen ist Gott selbst die Güte in Person. Vor ihm muss bestehen, was wir für gut halten. Zum anderen artikuliert sich das in den Geboten, von denen Jesus hier einige wichtige nennt. Zum dritten geht es um das, woran unser Herz hängt. Der Besitz verleiht Sicherheit und steht in starker Konkurrenz zum Gottvertrauen. Dem jungen Mann fällt es schwer, ja, ihm ist es unmöglich, seinen Besitz loszulassen um alles der Güte Gottes zu überlassen. Wenn wir heute den Auftrag zu prüfen in der Jahreslosung annehmen, dann steht an erster Stelle

wohl die Selbstprüfung: Wird das, was wir tun oder lassen wollen, Bestand haben vor den Augen Gottes? Entspricht es dem, was in Gottes Geboten ausgedrückt ist? Ist es getragen vom Vertrauen auf Gott, oder brauchen wir die Absicherung durch unseren Besitz?

Bei der Prüfung sind uns auch Hilfen an die Hand gegeben: Eine davon habe ich eben mit der Bibel schon zu Rate gezogen. Eine andere besteht in den Erfahrungen anderer, zum Beispiel unserer Vorfahren im Glauben, aber auch unserer Zeitgenossen, die mit uns auf dem Weg sind. Wir sind nicht allein mit unseren Fragen und es ist ratsam auch die Antworten anderer zu hören. Zum dritten ist da auch unser Gewissen. Wie geht es uns mit den Folgen von Entscheidungen? Was können wir guten Gewissens verantworten und was widerspricht unserer inneren Stimme?

Zu guter Letzt geht es bei unserer Jahreslosung auch um das Behalten: *behaltet das Gute*. Paulus lenkt den Blick der Gemeinde in Thessaloniki darauf, was die Menschen bewahren möchten. Das setzt jedoch voraus, dass sie anderes bleiben lassen oder loslassen. Wer immer nur bewahrt ohne anderes loszulassen, wird im Lauf der Zeit immer mehr Aufgaben oder Herausforderungen anhäufen und am Ende nichts wirklich bewältigen können. Es braucht Entscheidungen über das, was uns wichtig ist und das, wir nicht tun wollen oder können. Vielen Menschen geht es darin ähnlich wie mir: Ja zu sagen fällt leichter als Nein. Absagen sind schwerer auszusprechen als Zusagen zu machen.

Vielleicht, liebe Gemeinde, haben Sie in dieser Predigt die eine oder andere Anregung, die Jahreslosung auch für sich anzuwenden, gefunden. Vielleicht war es ihnen aber auch noch zu abstrakt oder unkonkret. „*Prüfet alles und behaltet das Gute*“ Ich denke, das ist vielfältig anwendbar bei Entscheidungen im Beruf, in der Familie oder unter Freunden.

Ich will zu Beginn dieses Jahres noch ein Themenfeld in den Blick nehmen, das uns als Kirchengemeinde in den kommenden zwölf Monaten und darüber hinaus besonders beschäftigen wird: Unsere Zukunft als Gemeinde, unser Gemeindezentrum als Ort für Gottesdienste und gemeindliche Aktivitäten, unser Kirche-Sein in neuen, größeren Zusammenhängen. Wir stehen vor einschneidenden Veränderungen, denn wir sind auch in der Thomasgemeinde deutlich weniger Menschen als früher. Als ich vor 30 Jahren meinen Dienst hier begann, waren wir fast doppelt so viele Gemeindeglieder – und so geht es allen evangelischen Gemeinden in unserer Stadt. Wir verfügen folglich auch über weniger Einnahmen und vor allem gibt es auch weniger junge Menschen, die den Weg kirchlicher Berufe einschlagen. Darauf könnte man niedergeschlagen und frustriert reagieren. Man könnte aber auch prüfen, was gut ist und sich bewährt hat, man könnte die Augen öffnen für neue Ideen und mit Gottes Hilfe nach Wegen suchen, auch in Zukunft Kirche Jesu Christi zu sein. Ich glaube, dass uns dazu gerade diese Jahreslosung Mut macht. *Prüfet alles und behaltet das Gute*. Wir sind nicht die einzigen, die als evangelische Christenmenschen in dieser Stadt unterwegs sind. Unser Weg mit den anderen vier Gemeinden im Nachbarschaftsraum hat schon manche schöne gemeinsame Erfahrung eröffnet. Wir haben schon erfüllende und inspirierende Gottesdienste, zum Beispiel am Hofgut Oberfeld, im Bürgerpark oder auch im Rahmen der Sommerkirche an wechselnden Orten miteinander gefeiert. Ich fand es wunderbar,

dabei auch engagierte Christenmenschen der benachbarten Gemeinden besser kennen zu lernen. Unsere Jugendlichen bereiten sich miteinander auf die Konfirmation vor und auch unsere Kirchenvorstände haben einander kennengelernt. Wir werden weitere Schritte miteinander gehen und vermutlich in absehbarer Zeit eine größere Gemeinde bilden. Wir kommen mit gemeinsamen und auch besonderen Traditionen, wir sind getragen vom Wunsch, Bewährtes zu bewahren, aber es gibt auch die Chance, im Tun der anderen Neues zu entdecken und Gemeinsames zu entwickeln. Gerade weil ich schon seit drei Jahrzehnten von Herzen gern Pfarrer dieser Gemeinde bin, ermutige ich dazu, nicht nur Vertrautes festzuhalten, sondern auch die Chancen des Neuen zu suchen. *Prüft alles und behaltet das Gute.* Der Auftrag des Paulus wird mit uns gehen in dieses vermutlich spannende Jahr 2025. Lassen wir uns ermutigen und ermächtigen zum gemeinsamen Prüfen, zum Fragen, was gut ist, zum Loslassen dessen, was nicht mehr möglich ist und zum Bewahren dessen, was sich bewährt und was dem Leben dienlich ist. Amen.

Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und mit allem Frieden im Glauben, damit ihr reich werdet an Hoffnung in der Kraft des Heiligen Geistes. Amen.